

Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der Niederlausitz?

Dokumentation der Tagung
vom 25. Oktober 2008

Herausgegeben von der
Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.
Redaktion: Burkhard Bierhoff

Die vollständige 100-seitige
Dokumentation kann als
Printfassung gegen eine
Schutzgebühr von 5,- € bestellt
werden. Bitte wenden Sie sich an:
bierhoff@web.de

Döbern / Niederlausitz 2009

Im Andenken an Dieter Strauch, Begründer und langjähriger
Vorsitzender der Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.
(1936 - 2004)

1. Auflage: September 2009

Copyright © bei den Autoren

Herausgegeben von der Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.

c/o Heike Koall (1. Vorsitzende), Eichenweg 2, 03130 Bohsdorf

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

der Autoren und des Herausgebers

Gedruckt auf Recyclingpapier

Druck und Bindung: DIP - Digital Print (www.digitaler-druck.com)

Inhalt

Vorwort (<i>Burkhard Bierhoff</i>)	5
Begrüßung und thematische Einführung (<i>Heike Koall</i>)	9
Grundlagen der Gentechnik (<i>Rosemarie Zonka</i>)	10
Erkenntnis und Interesse in der Gentechnik (<i>Burkhard Bierhoff</i>)	13
Gen-Technik aus Sicht des "Gen-ethischen Netzwerkes" (<i>Christof Potthof</i>)	20
Podiumsdiskussion mit den Referenten, dem Vorsitzenden des Kreisbauernverbandes <i>Egon Rattei</i> und dem Biobauern <i>Heiner Lütke-Schwienhorst</i>	44
Schlussbemerkungen und Ausblick (<i>Heike Koall</i>)	75

Anhang

Fragen und Antworten zur Gentechnik	77
Egon Rattei, Kurze Positionsbestimmung	84
Deutscher Berufs- und Erwerbs-Imker Bund (DBIB) (Positionspapier 12/2008)	85
Karin Weitze, Danke für die Veranstaltung über Gen-Pflanzen am 25. Oktober 2008	93
Heike Koall, Aufforderung zum Verbot von Gen-Mais MON810	95
Informationen zur Gentechnik im Internet	97
Bücher zur Gentechnik	99
Umweltfilm: Monsanto - mit Gift und Genen (Rezension)	100
Lausitzer Rundschau: Region sieht Genmais kritisch (27.10.2008)	101
Aktuelle Meldung: Anbau-Verbot MON810	102

Vorwort

Das Thema Gentechnik hat Hochkonjunktur. Immer wieder setzt sich eine interessierte Öffentlichkeit mit dem Thema auseinander. Die von der *Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.* ausgerichtete Tagung versteht sich als ein Beitrag zu den regionalen Bezügen des Themas und will die bestehenden Differenzen in der Öffentlichkeit zur Sprache bringen.

Es gibt unterschiedliche Betroffenheiten im befürwortenden oder ablehnenden Interesse: Das ökonomische Interesse von Agrarunternehmern, die das Überleben und die Gewinne ihres Betriebs sichern wollen, und mitunter den falschen Versprechungen der Gentech-Unternehmen auf den Leim gehen; das Interesse von Politikern und Politikberatern, die die Anschlussfähigkeit der deutschen Chemie- und Biotech-Unternehmen und der Landwirtschaft an die Internationale Entwicklung nicht verpassen wollen und zugleich Lobbyisten dieser Unternehmen sind; das Interesse von Verbrauchern an gesunden Nahrungsmitteln und gentechnisch nicht verunreinigtem Saatgut; das Interesse aufgeklärter Bürger an nachhaltiger Entwicklung mit dezentralen Strukturen, die den Menschen in den armen Ländern eigene selbstbestimmte Entwicklungspfade ermöglichen, ohne wie im Falle der indischen Reisbauern von marktbeherrschenden Gentech-Multis und ihrem gentechnisch veränderten Saatgut abhängig zu werden. Von Politikern, die als blind gelten und in der Zeitperspektive einer Legislaturperiode ihr Tagesgeschäft betreiben, ist wenig an reflektierten und abwägenden Beiträgen zu erwarten. Was zählt, ist die Macht der Verbraucher und der Einfluss derer, die aus der alltäglichen Gleichgültigkeit ausscheren und sich zu Wort melden, sich an Initiativen und Protesten beteiligen. Sogar kleine gar nicht aufwändige Initiativen können sehr erfolgreich sein, wie Beteiligungen an Protestmail-Aktionen zeigen.

Heute sind viele Menschen ratlos und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Sie sorgen sich um die Sicherung ihrer Existenz in der Gegenwart und der nahen Zukunft. Die Kompliziertheit der sozialen und ökonomischen Zusammenhänge ist nur schwer zu durchschauen. Es hat sich in der gesamten Gesellschaft ein Unbehagen ausgebreitet. In Bezug auf gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere bleiben die Fragen nach dem Risiko und dem Nutzen. Wird diese Technik wirklich im Sinne des menschlichen Wohlergehens eingesetzt oder geht es auch hier wieder um die Machbarkeit und den Profit? Die Folgen dieser Technik sind unübersehbar und die Fortschrittsversprechen nicht einlösbar. Welche gesundheitlichen Risiken mit der Gentechnik verbunden sind, lässt sich heute noch gar nicht abschätzen. Die wenigen Forschungsbefunde, die nicht von den Protagonisten der Gentechnik finanziert sind, mahnen zur Vorsicht.

Doch haben wir es nicht nur mit der Profitgier von Großunternehmen zu tun, die wir mit moralischen Argumenten bekämpfen könnten, vielmehr scheint die Funktionsweise der gesellschaftlichen Systeme selbst defekt zu sein, so dass sie ohne die Fähigkeit zur Richtungsänderung auf den Abgrund zusteuern.

Der von den westlichen Gesellschaften eingeschlagene Entwicklungspfad mündet mit großer Wahrscheinlichkeit im *Exterminismus*, in der Selbstzerstörung der westlichen Zivilisation durch die Folgen der Übernutzung natürlicher Ressourcen. Fraglich ist, ob Konzepte wie *Ökokapitalismus* und *ökointelligente Produktionsweisen* einen zukunftsichernden Ausgleich bieten können. Das Hauptaugenmerk wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zunehmend auf Veränderungen des Lebensstils liegen.

Vielleicht liegen die gehaltvollsten und wichtigsten Argumente auf der Ebene der Kultur- und Zivilisationskritik, die zugleich eine Grundlage bietet, die Problematik von Entwicklungen wie denen in der Gentechnik aufzuschlüsseln.

Die Vorherrschaft des Westens beruht auf Wissenschaft und Technik, und mit diesen verbunden auf einer effizienten Organisationsform und ökonomischen Rationalität, die in alle Lebensbereiche eingedrungen sind. In der globalisierten Welt wird Herrschaft durch technische und ökonomische Effizienz gesichert, die mit Leistungs- und Fortschrittswerten verbunden dem westlichen Konsummodell weltweite Verbreitung sichern. Die gentechnischen Entwicklungen lassen sich dann als ein weiterer Teil eines äußeren und inneren Kolonisierungsprozesses begreifen. -

Zurück zu der Tagung und ihren Ergebnissen. Nach zwei einleitenden Kurzreferaten von Vorstandsmitgliedern der *Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.*, mit denen die Intention verbunden war, wissensmäßige Grundlagen für die Beurteilung der Gentechnik zu erschließen, hielt Christof Potthof vom *Gen-ethischen Netzwerk e.V.* in Berlin das Hauptreferat. Er konzentrierte sich auf die Gentechnik in der Landwirtschaft, ging auf den Anbau von Bt-Mais in Brandenburg ein und zeichnete insgesamt ein differenziertes Bild der Probleme, die mit dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen verbunden sind. In der auf den Vortrag folgenden Podiumsdiskussion kamen zwei weitere Personen zu Wort. Mit dem Agrarökonom Egon Rattei war ein entschiedener Befürworter der Gentechnik zu uns gekommen, der selbst schon gentechnisch veränderten Mais in der Region angebaut hat. Als Gegenpart war der Biolandwirt Heiner Lütke-Schwienhorst zur Podiumsdiskussion eingeladen, der erklärter Gegner des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen ist. So konnte, unter Einschluss des Publikums, zu dem auch einige Imker gehörten, kontrovers über das Thema diskutiert werden.

Nicht zuletzt sind die Beiträge der Podiumsdiskussion von besonderem Interesse, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Eine Reihe von Varianten

der Argumentation und Verteidigung der eigenen Position werden sichtbar, die die Schwierigkeit widerspiegeln, innerhalb der marktgängigen, politisch und ökonomisch standardisierten Positionen eine reflexive, standpunktübergreifende Sichtweise zu entwickeln. Ansatzpunkt ist für mich nicht das subjektive Bemühen oder die moralische Integrität von Befürwortern, die die Argumente von Politik und Gentechnik-Unternehmen aufnehmen und damit ihre Position begründen. Der Blick sollte sich vielmehr auf die wissenspolitischen Begrenzungen dieser Positionen richten, die im allgemeinen von Fortschrittsglauben und Machbarkeitsdenken sowie vermeintlichen Sachzwängen bestimmt sind. Das was technisch möglich ist, müsse auch gemacht werden, weil es früher oder später zum Standard würde, und wer nicht mitmache, verpasse den technologischen Anschluss. Auch wird die Position vertreten, die traditionellen Züchtungsbemühungen seien durch gentechnische Verfahren abzulösen, die effektiver und effizienter seien. Tatsächlich werden jedoch unwiederbringlich alte Sorten ausgelöscht oder durch gentechnisch veränderte Sorten verunreinigt.

Ein Blick noch auf den unmittelbaren Wirkungskreis der durchgeführten Tagung zur Gentechnik. Referenten und Gäste stammten überwiegend aus der Region. Der engere regionale Bezug ist mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der Niederlausitz, genauer im Spree-Neiße-Kreis, gegeben. Der weitere Bezug ist auf das Bundesland Brandenburg als flächenmäßig größtes ostdeutsches Bundesland gerichtet. Wie aus den Vorträgen und Diskussionen hervorgeht, ist der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen besonders in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen verbreitet. Eine Öffentlichkeit, die sich kritisch mit dem Thema Gentechnik auseinandersetzt, ist in der hiesigen Region erst im Entstehen. Die Presse, die sich in der Tageszeitung *Lausitzer Rundschau* konzentriert, nimmt sich dieser Fragestellung, die publizistisch und politisch inzwischen aus einer Minderheitenposition herausgetreten ist, gelegentlich an. In einem Rundschau-Interview vom 26.05.2008 mit dem Geschäftsführer des hiesigen Bauernbundes Reinhard Jung wurden die Gefahren der Gentechnik dargelegt. Widerstand gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zeigt sich am Beispiel der Einrichtung gentechnikfreier Zonen wie im Spreewald. Die *Naturschutzgemeinschaft Döbern e.V.* hat sich mit ihrer Natur bewahrenden und aufklärenden Haltung zu Fragen des Natur- und Umweltschutzes dieses Themas angenommen. Mit der vorliegenden Dokumentation will der Verein einem interessierten Publikum Informationen zugänglich machen und das Thema auch zukünftig in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses rücken.

Dass diese Dokumentation erscheinen kann, ist den Referenten und Teilnehmern der Podiumsdiskussion zu verdanken. Nachdem die Beiträge transkribiert waren, wurden sie vom Veranstalter für den Druck aufwändig überarbeitet; dabei mussten einige Passagen auch sprachlich neu gefasst werden. Soweit möglich

wurde das gesprochene Wort beibehalten; auch wenn der schriftliche Ausdruck prägnanter erscheint, ist die freie mündliche Formulierung doch verständlicher. Die überarbeiteten Transkripte wurden den Beiträgern zur Korrektur vorgelegt. Allen Beteiligten auf dem Podium gilt der Dank des Veranstalters. Zu danken ist ebenfalls den Besuchern dieser Tagung, die fachkundig und kritisch zur Diskussion beitrugen. Beispielhaft für andere sei hier eine Gruppe von Imkern erwähnt, die ihre Betroffenheit durch den Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen artikulierten.

Ich wünsche allen Lesern eine interessante Lektüre.

Döbern, im September 2009

Burkhard Bierhoff

Burkhard Bierhoff:

Erkenntnis und Interesse in der Gentechnik

Zu dem Kurzvortrag, den ich heute halten möchte, darf ich Sie herzlich begrüßen. Um Ihnen das Verständnis zu erleichtern, werde ich zwei oder drei Folien zeigen, allerdings nicht, wie ich das lieber tue, mit dem Overheadprojektor, sondern mit Notebook und Beamer. Das ist technisch ein klein wenig aufwändiger, bietet aber die Möglichkeit, Ihnen im Anschluss an meinen Vortrag einen kurzen Film zu zeigen.

Ich werde in meinen Hinweisen einige Anmerkungen machen zu Hintergründen der Wissensgewinnung und der Anwendung von wissenschaftlichen Wissen. Wir leben in einer Gesellschaft, die sehr stark von Wissenschaft und Technologie bestimmt ist, und man kann das Thema Gentechnologie im Grunde nicht ohne den Gesamtzusammenhang von gesellschaftlicher Wissensproduktion und Wissensanwendung beschreiben. Sonst hat man nämlich letztlich so viel ausgeblendet,

dass man von der Perspektive her nur noch unmittelbare Verwertungszusammenhänge sieht.

Ich will zunächst darauf eingehen, dass es verschiedene Schwerpunktbildungen in Bezug auf den Erkenntnisgewinn gibt. Klassisch hat die *Philosophie* versucht, Wahrheiten zu finden. Die *Wissenschaft* heute hat mit Wahrheitsfindung nichts mehr zu tun. Der finalisierten (d.h. von vornherein auf außerwissenschaftliche Zwecke ausgerichteten) Wissenschaft geht es um die Anwendung, um die Machbarkeit auf der Grundlage von Gesetzmäßigkeiten, die der Natur entrissen worden sind. Das hat mit Wahrheit im philosophischen Sinne nichts zu tun, das hat auch nichts mit Menschlichkeit und Moral zu tun. Das hat etwas zu tun mit bloßer *Machbarkeit*: das, was Menschen machen können, wollen sie dann auch machen, jedenfalls auf dem Hintergrund der heutigen Mentalität. Wenn es möglich ist, zum Mond zu reisen, *müssen* wir zum Mond reisen. Wenn es möglich ist, gentechnisch veränderte Pflanzen zu produzieren, dann *müssen* wir das machen. Das hat auch nichts mit ethischen Erwägungen zu tun. Es wird zwar oft hilfsweise, zur Rechtfertigung der Genmanipulation, der Welthunger ins Spiel gebracht, aber die bisherigen Ergebnisse sind ernüchternd. Die gentechnologisch veränderten Pflanzen liefern keinen Beitrag zur Bekämpfung des Welthungers. -

Ich habe kurz etwas gesagt zu der *Wahrheit*, ich habe etwas gesagt zu der *Machbarkeit* und ich komme drittens auf das *Geld* zu sprechen. Das Geld in unserer Gesellschaft ist mit der Ökonomie verbunden und steht absolut im Vordergrund. Das Geld, die Ökonomie, diktiert die Lebensverhältnisse. Die Altenpflege heute ist bestimmt von dem finanziellen Kalkül. Wenn ein Unternehmen heute eine Technologie einführt, wird dieses Unternehmen zentral überlegen: 'Rechnet sich das?'. Dabei geht es nicht um humanitäre Überlegungen, sondern entsprechend den Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft, in der wir leben, ausschließlich um den *Profit*. -

Das sind einige Vorbemerkungen gewesen, die ich machen wollte, um ihnen den Kontext aufzuzeigen, auf den auch unser heutiges Thema bezogen ist. Ich denke, dass diese Hinweise im Prinzip schon ausreichen. -

Ich habe ihnen noch ein Blatt zusammengestellt mit einigen nachdenkenswertem Zitaten. Das beginnt mit dem Zitat von Erich Fromm: "Die Erkenntnis der Wahrheit ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern des Charakters."

Wenn ein Mensch Profit machen will, hat das unmittelbare Rückwirkungen auf das, was er in der Realität als wichtig empfindet, und in diesem Sinne dann seinem Handeln als Leitlinie unterlegt. Also: "die Erkenntnis der Wahrheit ist nicht eine Frage der Intelligenz" - Gentechnologen können sehr wohl hochintelligent sein -, "sondern eine Frage des Charakters". Der Charakter kann auf Lebensdienlichkeit gerichtet sein, er kann aber auch auf Profit gerichtet sein. Das ist -

kurz gesagt - die Problematik, die wir heute in der gesamten Gesellschaft finden, in der Wissenschaft genauso wie in der Ökonomie. Die Ökonomie ist das beherrschende Subsystem geworden. Das sehen Sie heute in allen Bereichen, ob es die Schule, die Hochschule ist, ob es die Freizeitaktivitäten sind. Die Ökonomie diktiert, wo es lang geht. Und: ich denke, wir sollten uns von dem Diktat der Ökonomie befreien. Die Ökonomie ist nur *ein* System, die Lebenswelt oder die Politik ist ein anderes System, auch die Wissenschaft. In diesem Sinne möchte ich diese Ausführungen schließen. Wir werden noch Gelegenheit haben, über diesen Punkt zu sprechen. -

"Die Erkenntnis der Wahrheit ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern des Charakters."

(Erich Fromm, 1900-1980)

"Es ist schwer, jemanden dazu zu bringen, etwas zu verstehen, wenn er dafür bezahlt wird, es nicht zu verstehen."

(Upton Sinclair, 1878-1968, zitiert in dem Film "Eine unbequeme Wahrheit von Al Gore)

Das, was technisch möglich ist, muss gemacht werden, weil es gemacht werden kann.

"Die Mittel heiligen den Zweck."

(Günther Anders, 1902-1992)

Was ich Ihnen nun zur weiteren Einstimmung auf das Thema vorstellen möchte, sind einige Filmzitate. Das Zeigen der Filmpassagen wird nicht länger als etwa zehn Minuten dauern. Es handelt sich um einen Zusammenschnitt von verschiedenen Dokumenten, vor allem Fernsehsendungen, die ich dem Internet entnommen und dann zititmäßig bearbeitet habe. Diese Zusammenstellung von Filmzitate bringt aus meiner Sicht vorab Wesentliches auf den Punkt. Ich hoffe, mir ist eine Zusammenstellung gelungen, die für Sie verständlich und interessant ist.

Filmausschnitte (Originalton):

1. George Bush fordert Europa auf, Gentechnik zuzulassen

Der aktuelle US-Präsident fordert, die Weltarmut müsse bekämpft werden mit amerikanischem Genfood, zur Freude der Biotech-Firmen: "Zur Rettung eines hungernden Kontinents fordere ich die Europäer auf, beenden Sie ihren Widerstand gegen die Biotechnologie."

Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=X226ZPRqxQQ>

2. Roundup-Ready-Sojabohnen von Monsanto - hier: Farmer empfiehlt gentechnisch veränderte Sojabohnen

Diese Roundup-Ready-Sojabohnen sind heute reif zur Ernte. Sie dürften einen Wassergehalt von etwa 11,5% haben - genau richtig zur Ernte. - Vor etwa acht Jahren habe ich zum ersten Mal in einer Agrarzeitschrift über Roundup-Ready-Sojabohnen gelesen. Sie schienen eine geniale Innovation zu sein. Bei dieser Soja wird ein Protein genetisch in die Pflanze eingebracht, und das macht die Pflanze gegen Round-up resistent. Round-up wird auf die Pflanzen gesprüht. Das hat entscheidende Vorteile. Sehen Sie sich mein Feld an. Da finden sie kein Unkraut. Ich empfehle den Landwirten in Europa, sich die Roundup-Ready-Technologie näher anzusehen. Sie ist wirklich sehr gut für die Umwelt, ein nachhaltiges System. Probieren Sie es aus!

Quelle: Monsanto mit Gift und Genen 1 (Filmbeitrag in WDR und Arte 2008)

<http://www.youtube.com/watch?v=8QOr6oFd0ns>

3. "Tote Ernte - Der Krieg ums Saatgut" - hier: Percy Schmeiser, Farmer im Kampf gegen Monsanto

Kanadas Prärie gilt als Brotkorb der Welt. Percy Schmeiser, seit 50 Jahren Getreidefarmer aus Überzeugung, hat vor drei Jahren der Großchemie den Kampf angesagt. Percy Schmeiser bewirtschaftet eine 650 ha große Farm, die vor 100 Jahren seine Großeltern - Einwanderer aus Bayern und Österreich - dem Buschland abgerungen haben. Der leidenschaftliche Farmer hat sich auf den Anbau von Raps spezialisiert und züchtet seit 50 Jahren seine eigenen Sorten. Einen Teil seiner Ernte verwendete er jährlich für die Wiederaussaat und war somit nie davon abhängig, fremdes Saatgut zuzukaufen. - "Es hat mich getroffen wie eine Bombe, dass mein Saatgut ruiniert war durch Pollenflug oder fremde Körner, die ich gar nicht haben wollte. Fünfzig Jahre Zuchtarbeit verloren. Das war ein harter Schlag."

1996 führte der Chemiemulti MONSANTO seinen gegen das Pflanzengift Roundup resistenten Raps in Kanada ein. In Percy Schmeisers Gegend meldeten sich drei Farmer, die MONSANTOs neuen, genmanipulierten Raps anbauten. Durch einen starken Sturm während der Erntezeit 1996 wehte frisch gemähter genmanipulierter Raps auf Percy Schmeisers Felder. Seine fünfzigjährige Zuchtarbeit war zerstört, weil seine Ernte mit MONSANTOs Genraps verseucht wurde. Die Verseuchung und damit Zerstörung seines gezüchteten Raps war für Farmer Schmeiser ein nicht wiedergutzumachender Schaden. Doch MONSANTO setzte noch einen drauf und machte ihn vom Opfer zum Täter. Im August 1998 wurde er verklagt, das von MONSANTO patentierte Saatgut widerrechtlich angebaut zu haben. Er sollte per Gerichtsbeschluss gezwungen werden, einen Schadener-

satz in Höhe von umgerechnet 200.000 DM zu zahlen, und das alles für einen Raps, den er nicht haben wollte.

Trotz aller Zweifel und Kritik an der Patentierbarkeit der Lebensform Pflanze verteidigt MONSANTO das geistige Eigentum an den von ihnen genmanipulierten Getreidesorten: "Die gewerbliche Verwertung braucht einen Schutz, ansonsten macht die Investition keinen Sinn. Und mit diesen Anbauverträgen, mit diesen Technology-Agreements, wird dieses geistige Eigentum des Blaupausenherstellers geschützt." - Das natürliche Recht jedes Bauern, aus seiner Ernte etwas abzuzweigen und im nächsten Jahr wieder auszusäen, also das Recht auf Nachbau, ist vertraglich gestrichen. Damit verliert er auch das Recht, selbst zu züchten und seine Saat den Bedingungen des eigenen Standortes anzupassen. -

Quelle: Tote Ernte - Der Krieg ums Saatgut (Part 1/5) -> Westdeutscher Rundfunk 2001

http://www.youtube.com/watch?v=K9D96_YUik8&feature=Play-List&p=F1425BE0F84C3996&playnext_from=PL&playnext=1&index=21

4. Gentechnik als "zweites Tschernobyl" - hier: Hinweise zu den Folgen der Gentechnik in der Landwirtschaft

Die Bauern befürchten, dass die Gentechnik ein zweites Tschernobyl werden kann. "Wenn ich mir nur vorstelle, der Pollen von dem genmanipulierten Raps bleibt ja nicht auf dem Feld, sondern der fliegt ja weiter und der fliegt ja auch mit Bienen weiter." - In Nordamerika ist Buschmeiers Vision längst Realität. Die dortigen Transportketten sind völlig ungeschützt und offen. Nie kam jemand auf die Idee, Gengetreide separat zu transportieren und zu lagern. Jetzt ist es zu spät. - "Es ist sehr schwierig, normales Getreide und genmanipuliertes Getreide voneinander zu trennen. Es vermischt sich in der Grube, im Silo, in den Lastwagen. Durchmischungen mit Gengetreide wird es immer geben." - Damit sind die Grenzen offen für den Export von gentechnisch verseuchtem Getreide und auch Saatgut in die ganze Welt. - Fast ein Viertel der kanadischen Raps-erzeugung ging bislang nach Europa, doch inzwischen will Europa von Nordamerikas Getreide nichts mehr wissen, solange es nicht sauber von genmanipuliertem Getreide getrennt wird. Nun liegt der Raps in den Silos und drückt auf die Preise. -

Quelle: Tote Ernte - Der Krieg ums Saatgut (Part 2/5) -> Westdeutscher Rundfunk 2001

http://www.youtube.com/watch?v=YSGJwTis1to&feature=Play-List&p=F1425BE0F84C3996&playnext_from=PL&playnext=2&index=22

5. Die "zweite grüne Revolution" von Monsanto - hier: Kritik der Gentechnik aus der Sicht einer indischen Aktivistin

"Sie sind dabei, alle Lebensmittel zu ihrem Eigentum zu machen." - Der Unterschied liegt darin, dass die erste grüne Revolution vom Staat ausging. Sie wurde von Regierungsbehörden vorangetrieben. Die Behörden steuerten die Forschung. Die zweite grüne Revolution wird allein von MONSANTO vorangetrieben. Der zweite wesentliche Unterschied, das versteckte Ziel der ersten grünen Revolution war, mehr Chemikalien zu verkaufen. Aber ihr vorrangiges Ziel war, die Lebensmittelversorgung zu sichern. Es wurden weniger Hülsenfrüchte und weniger Ölsaaten angebaut, aber dafür mehr Reis und Weizen, um die Menschen zu ernähren. Die zweite grüne Revolution hat mit der Sicherung der Lebensmittelversorgung nichts zu tun. Hier geht es ausschließlich darum, MONSANTOs Profit zu steigern. Sobald sie als Norm eingeführt haben, dass Saatgut ihr Eigentum sein kann, Lizenzgebühren vereinnahmt werden können, werden wir für das Saatgut aller Nutzpflanzen, die wir anbauen, von MONSANTO abhängig sein. Kontrollieren sie das Saatgut, kontrollieren sie auch die Lebensmittel. Das ist ihre Strategie. Das verschafft mehr Macht als Bomben, ist mächtiger als Gewehre. Das ist das wirkungsvollste Mittel, um die Völker der Erde zu beherrschen." -

Quelle: Monsanto - mit Gift und Genen (8/10) -> Vandana Shiva, Präsidentin der Stiftung Navdanya (2008)

http://www.youtube.com/watch?v=GeznD_F1yJw&feature=related

6. Gentechnisch veränderte Pollen im Honig - hier: aktuelle Betroffenheiten deutscher Imker von der grünen Gentechnik

Naturprodukt Honig gegen Kunstprodukt Genmais. Mittendrin Hobbyimker Karl-Heinz Bablock und seine Bienen. In ihrem Honig wurden Pollenspuren von gentechnisch verändertem Mais gefunden. - "Herr Radetzky, warum ist dieses Problem des Imkers Bablock mehr als ein lokales Problem?" - "Das ist ein gesamtdeutsches Problem, weil ja Politik und Wirtschaft wollen, dass Gentechnik großflächig angebaut wird. Und wenn wir 2% des Mais in GvO, also gentechnisch verändert haben, dann sind wegen des großen Flugradius alle deutschen Völker betroffen." - "Hieße das das AUS für die Imkerei in Deutschland?" - "Ja, unter den jetzigen gesetzlichen Rahmenbedingungen, ja". - Die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Das Verwaltungsgericht Augsburg urteilte klar: Obwohl es nur geringe Pollenspuren sind, Bablock darf seinen verunreinigten Honig nicht in Verkehr bringen, noch nicht einmal verschenken. - Ortstermin auf Gut Neuhof, zwei Kilometer von Bablocks Bienenhaus entfernt. Hier wächst er, der gentechnisch veränderte Mais MONSANTO 810, nicht besonders viel und nur zu Forschungszwecken, aber immerhin. - "Wir bauen hier Bt-Mais an und konventionellen Mais als Vergleichssorte." - "Was ist Bt-Mais?" - "Bt-Mais ist ein spezieller Mais, ein transgener Mais, der eine Resistenz erworben hat gegen den Maiszünsler, der ein

wichtiger Schädling ist." - Solcher Mais soll später mal Viehfutter geben. Als menschliches Lebensmittel ist er nicht zugelassen. Das Lebensmittel Honig darf also keine Spuren solcher Pflanzen aufweisen. - Im Keller seine Jahresproduktion Honig, 350 Kilo über 3.000 Euro wert. Sie wird jetzt entsorgt und zwar fachgerecht. - "Die Imkerei hat eine Schlüsselfunktion im Ökosystem, und die Wildpflanzen sind in ihrer ganzen Artenvielfalt abhängig von dem Beflug der Bienen, und die Landwirtschaft wird sich auf Dauer auch umgucken, wenn wir einen Bestäubungsnotstand haben, so wie in Nordamerika, dass nicht mehr genug Imker da sind." - "Besonders dicht stehen die gentechnisch veränderten Pflanzen auf Flächen in Ostdeutschland. Hier sehen sie noch mal die Karte aus dem Beitrag. Ob es von dort überhaupt noch Honig ohne gentechnisch veränderte Pollen gibt, weiß niemand. Kontrollen finden sozusagen vorsichtshalber nicht statt." -

Quelle: Gentechnisch veränderte Pollen im Honig - Imker protestieren

<http://www.youtube.com/watch?v=nlJbA5BJFiQ>

7. Wirkungen von genverändertem Mais als Tierfutter - hier: Erkenntnisse eines Rinderzüchters

Jetzt testet Rosman selbst - ohne fremde Hilfe. Etwas von dem genveränderten Mais, den er verstecken konnte, verfüttert er in bestimmten Zeitabständen an ein paar Rinder. "Vor vier Jahren waren diese Tiere unfruchtbar. Dann haben wir ihnen diesen Mais weggenommen und normales Gras verfüttert und sie hatten wieder Nachwuchs. Letzten Winter begann ich das Experiment und ich habe ihnen wieder den problematischen Mais gegeben. Die drei Kühe gebären nicht und der Bulle ist steril, und das, nachdem er 90 Tage den Mais bekam. Nächste Woche werde ich den Mais wieder absetzen und höchstwahrscheinlich wird der Bulle bald fruchtbar sein und die Kühe im nächsten Jahr wieder kalben. So versuche ich, Beweise zu finden mit meinen eigenen Testreihen." -

Quelle: Das Patent auf Schweine, Teil 5-5

<http://www.youtube.com/watch?v=JQwA7Xxt1Hg>

Ja, das war eine Zusammenstellung von Filmzitaten. Sie werden gemerkt haben, das sind schon etwas ältere Beispiele und Veranschaulichungen gewesen, teils aus den 1990er Jahren. Das Imker- oder Bienenbeispiel - das ist hochaktuell. Zu ergänzen ist, dass es heute auch nicht allein um gentechnisch veränderte Futter- und Nahrungsmittel geht, sondern auch um die Nutzung gentechnisch veränderter Pflanzen für die Energiegewinnung. So wird auch Mais als Nutzpflanze für die Energiegewinnung gentechnisch verändert und eingesetzt. Aber die Probleme, die es bei der Genmanipulation prinzipiell gibt, die sind in beiden Fällen gleich. Ich hoffe, dass diese Informationen Sie auf das Thema gut eingestimmt haben - und es kann dann im direkten Anschluss weitergehen mit dem Hauptreferat.